SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Tall Ship Company
Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua

Spitzbergen

Reisetagebuch

31. Mai – 08. Juni 2024 mit SV *Antigua*
entlang der Westküste Spitzbergens



Die Antigua *wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch eine bestimmte Takelung aus: Rahsegel (quer zur Längsrichtung des Schiffes stehend) am Fockmast (vorne), ansonsten Gaffelsegel (in Längsrichtung stehend).*

Mit

Kapitän – Serge
Steuermann – Douwe
Zweiter Steuermann – Estee
Deck – Brit
Koch – Piet
Service – Wessel
Service – Katharina
Service – Marie

und

Fahrtleiter – Rolf Stange
Guide – Kristina Hochauf-Stange
Guide, Biologe – Rafael Ostmann

Freitag, 31. Mai – Longyearbyen, Isfjord
14:00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, Hafen von Longyearbyen. Bewölkt, gelegentlich einzelne Regentropfen. 7°C. Kräftige Brise (10-14 m/s) aus Südost, 1 008 hPa.

Die meisten hatten bereits einen Tag oder sogar mehrere in Longyearbyen verbracht und diverse Ausflüge gemacht, bevor es heute ab 14 Uhr hieß „Willkommen an Bord". Die *Antigua* lag im Hafen von Longyearbyen am Schwimmsteg.

An Bord wurden wir von der Mannschaft begrüßt, die auch half, das Gepäck die steile Treppe hinunter zu den Kabinen zu schaffen. Wir richteten uns häuslich ein und hatten noch Zeit für einen Kaffee oder Tee, und dann versammelten wir uns im Salon. Kapitän Serge hieß uns offiziell an Bord willkommen, stellte die Mannschaft vor und gab einige wichtige Sicherheitshinweise und nützliche Informationen zum täglichen Leben an Bord. Dann begrüßte uns auch Rolf und stellte sich zusammen mit Rafael („Rafi") vor. Rafael ist dem Norden schon länger verbunden, studierte Meeresbiologie in Tromsø und ist nun bei UNIS, der kleinen Universität von Longyearbyen.

Da wir wegen des kräftigen Windes mit dem Ablegen noch bis kurz nach dem Abendessen warten wollten, hatten wir zunächst noch etwas Zeit und man kam hier und da gut ins Gespräch. Um 18 Uhr versammelten wir uns an Deck, und Serge gab uns eine kleine Einführung in die hohe Kunst des Segelns. Wie sich zeigte, war es nicht ganz einfach, die Aus-













bildung zum Vollmatrosen innerhalb einer halben Stunde zu absolvieren, aber wir hofften doch, in den nächsten Tagen die Segel auch wirklich setzen zu können. Anschließend vervollständigte Serge auch noch die Sicherheitsinformationen an Deck, und dann stellte Kristina sich vor, die dritte im Guide-Bunde, die etwas später an Bord gekommen war und die erste Vorstellungsrunde daher verpasst hatte. Dann war es auch bald Zeit fürs erste gute *Antigua*-Abendessen von Piet, das den meisten (vermutlich allen) mittlerweile auch sehr willkommen war. Spaghetti mit Bolognese, klassisch oder Veggie, alles schmeckte prima.

Anschließend wurde die Maschine gestartet, und dann war es Zeit zum Ablegen. Das Abenteuer Spitzbergen hatte begonnen!

Und es ging auch gleich gut los: Wenige Minuten nach dem Ablegen passierten wir das Hotellneset, eine Landspitze noch im Ortsbereich von Longyearbyen ganz in der Nähe des Flughafens, und dort lagen zwei Walrosse am Ufer! Die Mannschaft steuerte die *Antigua* in der Nähe des Ufers vorbei, so dass wir die beiden trägen Tiere aus etwa 150 Metern Entfernung zu sehen bekamen.

Während der Fahrt hatte Kristina schon einiges zum frühen Bergbau im Adventfjord erzählt – in mehreren verschieden kleinen Grubensiedlungen hatte man dort im frühen 20. Jahrhundert mit dem Kohlebergbau begonnen, darunter Advent City, Hiorthhamn und Longyear City, woraus später Longyearbyen geworden war. Auch das berühmte Saatgutlager oberhalb des Flughafens konnte man gut sehen.

Dann bogen wir in den Isfjord ein. Dort blies uns nun wieder eine frische Brise entgegen, aber die See blieb zunächst recht ruhig und das Schiff lag angenehm im Wasser. Wir ließen den Tag gemütlich ausklingen, und nach und nach zogen die meisten sich in die Kojen zurück. Damit ging dieser Tag zu Ende.

Samstag, 01. Juni – Engelskbukta, Dei Sju Isfjella, Isbjørnhamna, Smeerenburgfjord

08:00 Uhr: 78°49,9'N/011°46,9'E, Anfahrt auf die Engelskbukta. Bewölkt, südöstliche Brise. 3°C, 1 014 hPa.

Während der teilweise recht bewegten Nacht war die *Antigua* schon weit in den Norden des Forlandsunds gefahren. Nun war der erste Landgang in der Engelskbukta (Englische Bucht) geplant. Bevor es an Land geht, schauen unserer Guides immer, ob „die Luft rein ist" und nicht schon ein großer weißer tierischer Einheimischer den Landeplatz für sich entdeckt hat. Und genau so war es in diesem Fall. Unser Expeditionsleiter erspähte mit dem Fernglas einen Eisbären, der im Wasser schwamm, recht bald aber an Land ging. Damit war klar, für uns würde es hier und jetzt keinen Landgang geben.

Aber: Was für ein Glück gleich am ersten Tag! Wir beobachteten den Bären, wie er abwechselnd zwischen Land und Wasser die Küste entlang lief. Es war ihm gelungen, Reste eines alten, schon abgefressenen Fisches, aus dem Wasser zu ziehen und die wohl allerletzten Stücke davon zu ergattern. Immer weiter lief der Bär die Küste entlang und wir konnten ihn aus guter Distanz lange beobachten. Dann führte sein Weg weiter in südliche Richtung, wir aber wollten in den Norden.













Wir passierten den Kongsfjorden. Dieser Fjord ist mit vielen historischen Ereignissen und berühmten Persönlichkeiten verbunden, auch mit einer tragischen Geschichte, die sich hier von etwas über 100 Jahren ereignet hatte. Die ergreifende Geschichte der beiden Norweger Torgeir Møkleby und Harald Simonsen erzählte uns Kristina in einem Vortrag. Møkleby und Simonsen waren im Februar 1922 aufgebrochen, um einen vermissten Trapper (Jäger), der am Kap Guissez überwinterte, zu suchen, der eigentlich zum Weihnachtsfest (1921) zur Geophysikalische Station auf Kvadehuken kommen wollte, um mit denen, die dort arbeiteten, wie auch Møkleby und Simonsen, zu feiern. Møkleby und Simonsen









hatten ein Ruderboot und für einige Wochen Proviant zur Verfügung. Unter guten Bedingungen würde die Strecke in 1 bis 2 Tagen zurückzulegen sein. Das Boot der beiden Norweger steckte aber schon nach kurzer Zeit im Eis fest und driftete mit diesem Richtung Norden. Erst nach 16 Tagen gelang Møkleby und Simonsen die Landung im Kobbeford im Nordwesten Spitzbergens. Nach drei Monaten des Lebens in einer Schneehöhle, dem Verlust des Bootes, dass sich vom Tau losgerissen hatte und damit der fehlenden Möglichkeit, sich in ausreichenden Mengen Nahrung zu beschaffen, starben sie an Entkräftung und Erschöpfung.











Am Nachmittag erklärte uns Rolf zunächst wie man in ein Zodiac ein und aussteigt. Dann erfolgte die Einweisung „Eisbärensicherheit“ und das Verhalten gegenüber dem König der Arktis, falls es an Land unerwartete eine Begegnung geben sollte. Unterdessen fuhren wir unter Segeln und etwas schwankend in der Dünung entlang eines wilden Küstenstreifens mit Bergen, Gletschern und weitgehend unzugänglichen Ufern, den die Walfänger schon vor 400 Jahren „Die sieben Eisberge“ (norwegisch: Dei Sju Isfjella, gemeint sind die sieben großen Gletscher auf dieser Strecke) genannt hatten.

Ausgerüstet mit diesem Wissen waren wir nach dem Abendessen startklar für den ersten Landgang in Bjørnhamna (Bär-Hafen), eine kleine Bucht in der kleinen Meeresstraße Sørgattet (Südstraße) südlich der Danskøya. An diesem Ort hatte 1925 ein norwegischer Trapper eine Hütte errichtet, die heute der norwegischen Verwaltung (Sysselmester) gehört. Während des stillen Aufenthalts an Land bei der Bucht bekamen wir einen guten ersten Eindruck von der felsigen und wilden Landschaft.

Die *Antigua* fuhr noch ein Stück weiter nach Norden. Wir wollten am nächsten Tag die Packeisgrenze erreichen und diese lag trotz der frühen Saison schon weit im Norden. Daher war es gut, noch ein paar Meilen zu fahren. Wir ankerten in der schönen, stillen Holmia-Bucht.

Sonntag, 02. Juni – Eis

08:00 Uhr: 80°04,5’N/011°35,4’E, Fahrt Richtung Eiskante. Bedeckt, schwacher Wind aus SE, Dünung. 6°C, 1 012 hPa.

Nach einer ruhigen Nacht in der Holmiabukta wurden die Anker um 5:30 gelichtet und der Kurs wurde auf Norden gesetzt, zur Fahrt Richtung Eiskante. Schon bald hatten wir Land hinter uns gelassen und es ging bei leichtem Seegang über das offene Meer weiter. Nach dem Frühstück gab es einen kurzen Vortrag von Rafi über die Meeressäuger, die wir hofften noch zu Gesicht bekommen zu können. Unsere Reise wurde immer wieder von Gryllteisten, Dreizehenmöwen und elegant vorbeisegelnden Eissturmvögeln begleitet. Ab und zu hat auch die Sonne versucht sich ihren Weg durch die Wolkendecke zu bahnen, aber war noch nicht sehr erfolgreich.

Ein weiterer Vortrag an Deck von Rolf über die Geschichte der Expeditionen zum Nordpol wurde durch die Entdeckung einer weißen Linie am Horizont unterbrochen. Wir hatten die Eiskante bei 80° Nord und 30 Minuten gefunden! Serge fuhr uns gekonnt durch das dichte Treibeis und auch die Sonne ließ sich blicken und machte die nächsten Stunden zu einer wunderschönen Zeit mit faszinierenden Eindrücken von dem Eis.







Nach einem (wie immer) sehr leckeren Mittagessen, das wir im Eis treibend genießen konnten, ging es wieder zurück auf das offene Wasser. Unmittelbar nachdem wir die Eisgrenze passiert hatten, wurde ein weiterer Stopp eingelegt und vier Mutige wagten sich in das 0°C „warme“ Wasser, vorbeitreibendem Eis zu Trotz. Mit allen wieder sicher und warm an Bord ging es noch einige Zeit weiter entlang der Eiskante gen Osten, in der Hoffnung noch das ein oder andere Tier erspähen zu können. Und die Geduld wurde vor Allem für alle Vogelliebhaber belohnt. Abgesehen von einer Robbe







(wahrscheinlich Ringelrobbe), die uns kurze Zeit beobachtet hatte bevor sie wieder ihrer Wege zog, flogen mehrere seltene Elfenbeinmöwen vorbei. Ihren Namen hat sie daher bekommen, dass sie vollständig weiß ist. Sie ist eine der wenigen hocharktischen Vogelarten und hält sich oft in der Nähe des Eises auf.

Um halb vier wurde der Kurs wieder Richtung Süden gesetzt, da wir bis zur Nordküste Spitzbergens und dort bis zu einer brauchbaren Ankerbucht noch einige Stunden Fahrt vor uns hatten. Schon bald wurden wir wieder von der Sonne begrüßt und dann waren alle Freiwilligen an Deck gefragt, denn es konnten Segel gesetzt werden, und zwar zum ersten Mal in dieser Saison *alle* Segel, ein wirklich beeindruckender Anblick. So ging es für ein paar Stunden weiter, während derer wir plötzlich einen blinden Passagier an Bord hatten; ein Meerstrandläufer der wahrscheinlich vom Wind abgetrieben wurde und mit uns zusammen zurück zum Land wollte.

Gegen halb 11 abends flaute der Wind ab und es hieß nochmal anzupacken, um alle Segel zu streichen. Der Rest des Weges bis zu unserem Ankerplatz in der Hamiltonbukta (Raudfjord) wurde mit Motor zurückgelegt und so ging ein weiterer ereignisreicher Tag zu Ende.







Montag, 03. Juni – Raudfjord: Hamiltonbukta, Bruceneset, Ayerfjord
08:00 Uhr: 79°47,4’N/011°50,4’E, vor Anker in der Hamiltonbukta. Hoher Nebel, windstill. 6°C, 1 006 hPa.

Wir ankerten in der Hamilton-Bucht, einer Seitenbucht im äußeren Raudfjord. Die Sonne schien, aber der Nebel wartete im Raudfjord schon darauf, auch die Hamilton-Bucht zu besuchen. Wir aber nutzten die Sonne und das ruhige Wetter und stiegen in die Zodiacs, um einen Vogelfelsen sowie zwei kleine Gletscherfronten zu besichtigen. Den Weg zum Vogelfelsen zeigten uns die vielen Dickschnabellummen, die auf dem Wasser saßen. Hoch in den steilen Felsen konnten wir neben diesen Alkenvögeln noch Dreizehen- und Eismöwen entdecken. Auch ein Eisfuchs zeigte sich auf der Suche nach Beute. Wir legten dann mit den Zodiacs an der Eiskante vor dem Hamilton-Gletscher an. In einiger Entfernung, kurz vor der Gletscherfront, lagen Bartrobben auf dem Eis.











Es ging zweimal los auf diese Runde, damit alle diese Gelegenheit mit ordentlich Platz in den Booten hatten.

Dann ging es an Land und wir bestiegen einen kleinen Felshügel auf der Nordseite der inneren Hamiltonbukta. Das war gar nicht so einfach, denn wir mussten uns einen Weg durch tiefen, weichen Schnee bahnen. Manche versanken bis zu den Oberschenkeln. Dennoch erhielten wir auf dem Weg nach oben den Beweis, dass der Frühling im Kommen war: Die ersten Blümchen leuchteten uns pink-rot entgegen, namentlich der rote bzw. Gegenblättrige Steinbrech. Unglaub-














lich, dass so zarte Pflanzen in dieser kalten und wilden von Gletscher umgebenden Region wachsen können. Oben angekommen bot sich uns ein beeindruckendes Lichtspiel, hervorgerufen durch den Wechsel von Sonne und Nebel. In der Ferne hörten wir Eiderenten, die wohl darauf warteten, dass der Schnee an ihren Brutplätzen endlich schmelzen würde.

Am Nachmittag landeten wir in Alicehamna, einer kleinen Bucht auf der Ostseite des Fjords. Dort steht die Hütte von Stockholm-Sven, einem Trapper, der diese 1927 erbaute und dort mehrere Jahre überwinterte. Viele von uns gingen mit Rafael und Kristina den Hügel auf der Halbinsel Bruceneset hinauf, auf dem sich das Grab des norwegischen Trappers und Eismeerkapitäns Erik Mattilas befindet, der hier im Jahr 1908 überwinterte, aber an Skorbut starb. Die Inschriften auf dem Kreuz waren teilweise noch erkennbar. Nach dem Abstieg besichtigten wir die über die Jahre immer wieder ausgebesserte Hütte von Stockholm-Sven, der übrigens mit richtigem Namen Sven Olsson hieß.












Die Gruppe, die mit Rolf unterwegs war, hatte sich ebenfalls die Hütte angesehen und war dann am Strand entlang gewandert. Die Sonne wärmte uns und ließ den in der Ferne sichtbaren Raudfjordgletscher in glitzerndem Licht erstrahlen.

Zurück an Bord, fuhr die *Antigua* weiter in den Fjord. Wir fuhren in das hier bereits in Schollen zerbrochene Fjordeis hinein und sahen viele Dickschnabellummen auf den Eisschollen sitzen und im Wasser schwimmen, ein wunderschöner Anblick. In der Ferne konnten wir ein Walross sehen und plötzlich tauchte ein Zwergwal zwischen den Eisschollen aus dem Wasser auf. Die Kameras klickten und die Spannung stieg, wann und wo der Wal wieder auftauchen würde. Darüber wurde die wunderschöne Gletscherfront des Raudfjordgletschers, die immer noch fantastisch in der Sonne strahlte, fast schon zur Nebensache.










Später verließen wir den Raudfjord und fuhren zwischen der äußeren und inneren Norwegeninsel (Norskøyane) zu unsere Ankerstelle, der Holmia-Bucht, in der wir auch schon zwei Tage zuvor die Nacht verbracht hatten. Rolf erzählte uns, dass auf der äußeren der beiden Inseln (Ytre Norskøya) im frühen 17. Jahrhundert eine Walfangstation errichtet wurde. Viele der Männer verstarben bei dieser Schwerstarbeit an Skorbut oder bei Unfällen und wurden vor Ort beerdigt. Auf der Insel befindet sich mit etwa 165 Gräbern eines der größten Gräberfelder Spitzbergens.





Dienstag, 04. Juni – Nordwesten: Fuglesongen, Fuglefjord, Kobbefjord
08:00 Uhr: 79°48,4’N/011°34’E, vor Anker in der Holmiabukta. Bewölkt, windstill. 8°C, 1 013 hPa.

Nach unserem Frühstück in Holmiabukta wurde der Anker um viertel vor neun bei leichtem Nieselregen gelichtet und wir fuhren bald aus der Bucht hinaus in die Sonne und zur Insel Fuglesongen. Die recht schwierige Anlandung bei leichter Brandung auf großen losen Felsen meisterten alle ohne Zwischenfälle und es ging ein paar hundert Meter weiter durch Moos und Steine zu dem Ziel des Landganges, einer Brutkolonie von Krabbentauchern. Überall verteilt auf großen Felsbrocken, saßen die kleinen Vögel zu hunderten und sorgten für eine konstante Geräuschkulisse, das ab und zu durch den Gesang von Schneeammern unterbrochen wurde. Wir verteilten uns am Rand der Kolonie, um das Treiben für eine Weile auf uns wirken lassen. Die Krabbentaucher ließen uns sehr nahe heran und nur die gelegentlich vorbeifliegenden Eismöwen konnten sie aus der Ruhe bringen.













Nach dem Landgang ging es weiter in den Fuglefjord hinein bis kurz vor die Abbruchkante des majestätischen Svitjodbreen. Es war kaum ein Wind zu spüren und auch die Sonne konnte fast ohne Wolke am Himmel auf uns scheinen. Mit diesem Ausblick und einem Walrossweibchen mit Jungem, das auf einer Eisscholle mit uns im Fjord ausruhte, verbrachten wir unsere Mittagspause. Bevor es weiter Richtung Smeerenburgfjord ging, wurde noch ein Stück Gletschereis aus dem Wasser gefischt und für ein paar Drinks auf dem Deck bei strahlendem Sonnenschein genutzt.













Auf der Durchfahrt zwischen Amsterdamøya und Danskøya sahen wir neben mehreren touristischen Schiffen auch eine Gruppe von sieben schlafenden Walrossen am Strand, die sich nicht aus der Ruhe bringen ließen.





An der Westküste der Danskøya wendeten wir uns gegen Süden und fuhren den Kobbefjord („Robbenbucht“) an, in der Hoffnung, dort Seehunde zu entdecken. Einen Seehund konnten wir auch im Wasser sehen. Die unerwartete Hauptattraktion und wahrscheinlich auch der Grund für die Abwesenheit der Seehunde, war aber ein Eisbär, der nicht weit weg von der Küste seinen Verdauungsschlaf hielt. Mit den Schlauchbooten tasteten wir uns respektvoll in diese Richtung vor, ohne die Ruhe des ikonischen Tieres zu stören; die vorgelagerte Landzunge hielt uns ohnehin auf mehrere hundert Meter Abstand.











Anschließend hieß es wieder volle Fahr voraus gen Süden mit dem Ziel Kongfjorden und Krossfjorden. Auf dem Weg dorthin ging es für den Rest des Tages, wie schon auf der Fahrt in den Norden, vorbei am Magdalenefjord und den sieben großen Gletschern der Region („Dei Sju Isfjella“) , dieses Mal aber bei fantastischem Wetter.

Mittwoch, 05. Juni – Krossfjord: Forbesbreen, Lilliehöökbreen, Fjortende Julibukta. Ny-Ålesund.
08:00 Uhr: 79°19,5’N/011°30,4’E, vor Anker am Forbesbreen. Bewölkt, windstill. 8°C, 1019 hPa.

Als wir aufwachten, blickten wir auf einen der größten Gletscher Spitzbergens, den Liliehöök-Gletscher. Dieser hat, wie viele andere Gletscher in den letzten Jahren, aufgrund der Klimaänderung schon viel seiner Masse verloren. Die ehemals durchgehende Gletscherfront, die aus mehreren Gletscher besteht, ist nun teilweise von eisfreien Landflächen durchbrochen. Das gab uns aber die Möglichkeit, auf einer kleinen, vom Forbes-Gletscher freigegebenen Landzunge an Land zu gehen.







Rolf erklärte uns die lokale Geologie und wie ein Quarzgang entsteht. Wir gingen noch ein Stückchen in Richtung Gletscherfront und legten einen Moment der Stille ein. In der Ferne konnten wir immer wieder ein Grollen vernehmen, dass von Kalbungen des Liliehöökgletschers zu kommen schien. Die Kulisse eignete sich auch hervorragend für ein Gruppenfoto, so dass wir die Gelegenheit nicht verstreichen ließen.

Nachdem wir an Bord zurückgekommen waren, fuhr die *Antigua* weiter auf den Gletscher zu. Wir konnten Eiderenten, Prachteiderenten, Eissturmvögel, die sich intensiv ihr Gefieder putzten, Dickschnabellummen, Dreizehenmöwen und Küstenseeschwalben auf dem Wasser und den Gletschereisstücken beobachten. Auf einer kleinen Insel vor dem Gletscher brüteten eine Vielzahl von Eiderenten. Während wir in einem Abstand von 500 bis 800 Meter an der Gletscherfront entlangfuhren, wagten sich einige von uns hoch in den Mast. Unter Anleitung von Brit, wurden die Klettergurte angelegt und schon ging es hoch hinauf zur besten Aussicht. All das geschah vor der kilometerweiten Abbruchkante des Lilliehöökgletschers, der sich im stillen Wasser spiegelte – ein grandioser Eindruck!













Nach dem Mittag fuhren wir langsam den Krossfjord nach Süden entlang. Wir wollten einen Vogelfelsen am Redingerpynten auf der nördlichen Seite der Fjortende Julibukta (Vierzehnten Juli-Bucht) besuchen. Dort sitzen die Vögel gut sichtbar nur ein paar Meter oberhalb des Wassers, so dass wir die Chance hatten, sie aus naher Distanz zu beobachten. Vielleicht waren ja Papageitaucher unter ihnen. Diese Clowns der Lüfte weckten bei allen großes Interesse.















Vom Schiff aus entdeckten wir einen Eisfuchs, der am Strand entlang lief. Gut war der Fellwechsel vom Winter- auf das Sommerfell zu sehen. Mit den Zodiacs fuhren wir zu den Vogelklippen. Es war sehr beeindruckend, wie nahe wir den Vögeln kommen konnten. Eismöwen brüteten neben Weißwangengänsen, Dickschnabellummen und einzelnen Paaren Papageitaucher. Rolf und Kristina lenkten die Zodiacs sogar in eine kleine Küstenhöhle, in der ebenfalls Dickschnabellummen brüteten. Diese Brutplätze sind für die Lummen besonders geeignet, da die Küken beim berühmten Lummensprung direkt ins Wasser springen können und somit nicht der Gefahr durch Eisfüchse oder Raubmöwen ausgesetzt sind. Liegt das Nest so, dass die kleinen Lummen zunächst auf die Tundra fallen und dann noch eine Wegstrecke bis zum Meer an Land zurücklegen müssen, ist die Gefahr groß, dass Eisfüchse und Raubmöwen sie auf diesem Weg erbeuten. Hoch oben im Berg konnten wir noch das rege Treiben einer Dreizehenmöwenkolonie beobachten. Auch einzelne Rentiere standen an dem gut mit Guano gedüngten Hang und konnten sich an dem saftigen Grün nach dem langen Winter satt fressen.

Nun ging die Fahrt weiter in das Forscherdorf Ny-Ålesund. Wir würden über Nacht dort am Kai liegen, so dass wir die Möglichkeit hatten, uns auch ohne Guides durch den Ort zu bewegen. Kristina gab uns eine Einweisung über das Verhalten im Ort. Ny-Ålesund hat zwar seit November 2023 Mobilnetz, aber WLAN und Bluetooth sollten bei allen Geräten immer ausgeschaltet sein, um die empfindlichen Forschungsgeräte nicht zu stören. Außerdem darf man die Wege im Ort nicht verlassen und die Ortsgrenzen aufgrund der Eisbärengefahr ebenfalls nicht.







Für den Abend war noch eine besondere Überraschung geplant, das Käptn's Dinner.

Wir versammelten uns also 19:00 Uhr im Salon mit festlich geschmückten Tischen. Kapitän Serge fasste unsere bisherige Reise zusammen und bedankte sich bei uns Gästen, bei der Crew und den Guides. Unser Koch Piet zauberte ein äußerst schmackhaftes 3-Gänge Menü, das die Servicecrew am Platz servierte, und bekam sehr viel Applaus, was ihn wohl etwas in Verlegenheit brachte.

Einige von uns ließen den Abend mit einem Rundgang durch Ny-Ålesund ausklingen.

Donnerstag, 06. Juni – Kongsfjord: Ny-Ålesund. Forlandsund: Sarstangen.

08:00 Uhr: 79°55,7'N/011°56,1'E, im Hafen von Ny-Ålesund. Sonnig, windstill ☺. 4°C, 1 022 hPa.

Nach einer ruhigen Nacht am Pier in Ny-Ålesund wurden wir von blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein begrüßt. Dass Ny-Ålesund vorrangig eine Forschungsstation ist, konnten wir direkt mit eigenen Augen sehen, als ein großer Wetterballon in Form eines Zeppelins über dem Ort in den Himmel stieg.

Nach dem Frühstück gab es eine Führung durch den Ort mit Kristina und Rolf, bei der wir alles rund um die Entstehungsgeschichte und die darauffolgende Entwicklung von Ny-Ålesund erfuhren, von den ersten Tagen, die durch den Kohleabbau geprägt wurden, über den zweiten Weltkrieg bis hin zur modernen Forschungssiedlung. Danach konnte sich jeder wie am vorigen Abend frei innerhalb der Ortsgrenzen bewegen und alles für sich entdecken, begleitet von zwei Rentieren, die mitten im Ort grasten. Als beliebter Ort erwies sich der örtliche Laden (Kongsfjordbutikken), in dem diverse Souvenirs und auch das ein oder andere Eis gekauft wurden.













Anschließend fanden wir uns nochmal alle zusammen, passend zum Thema an der Statue von Roald Amundsen, und folgten gespannt der von Rolf vorgetragenen Historie der Expeditionen des arktischen Nordens, insbesondere den Versuchen im frühen zwanzigsten Jahrhundert, den Nordpol zu erreichen. Die letzten Überreste der Luftschiffexpeditionen von Amundsen und Nobile, der damals extra erbaute Ankermast, bildete dabei den Endpunkt unseres Ausfluges, danach ging es wieder zurück an Bord. Schon bald darauf wurden alle Leinen los gemacht und wir fuhren um Kvadehuken herum aus dem Kongsfjorden heraus.

Auf dem Weg zu der Landzunge Sarstangen an der Westküste Spitzbergens kam Nebel auf, der sich aber bald wieder Stück für Stück verzog und die Berglandschaft in einer ganz eigenen Stimmung präsentierte. Am etwas späteren Nachmittag schließlich waren wir startklar für den Landgang auf Sarstangen. Kurz nach Anlandung wurden wir direkt von einem neugierigen Walross begrüßt, das bis auf wenige Meter an uns heranschwamm, bevor es weiter seiner Wege zog. Wir folgten dem Ufer bis zur Spitze der langen, schmalen Halbinsel, wo eine ganze Gruppe von über 40 Tieren am Strand lag und sich sonnte. Wir näherten uns der Gruppe bis auf eine respektvolle Mindestentfernung, so dass es wundervolle Eindrücke und Fotos gab.













Nachdem wir dort eine Weile verbracht hatten, ging es wieder zurück an Bord. Während des Abendessens hatte die Mannschaft schon wieder Kurs nach Süden gesetzt, und während der Fahrt konnten wir noch die wunderschöne abendliche Stimmung mit tollen Blicken auf die Westküste Spitzbergens und das vorgelagerte Prins Karls Forland genießen.

Die letzte Station des Tages war der ruhige Ankerplatz bei Farmhamna.



Freitag, 07. Juni – Forlandsund: Eidembukta. Isfjord: Ymerbukta, Grumantbyen

08:00 Uhr: 78°20,2'N/012°51,3'E, vor Anker in Farmhamna. Sonnig mit dünner Nebelbank über dem Wasser, leichter Wind aus N. *5°C, 1 021 hPa.*

Der Tag begrüßte uns mit blauem Himmel und Sonnenschein. Direkt vor uns blickten wir auf eine der wenigen noch genutzten Trapperhütten Spitzbergens, Farmhamna.

Während des Frühstücks fuhren wir noch ein kleines Stück um die Ecke in die Eidembukta. Nachdem wir in den letzten Tagen viel auf Schnee, Eis und Gestein unterwegs gewesen waren, wollten wir heute eine klassische Tundralandschaft kennenlernen, die es in den unvergletscherten Teilen Spitzbergens auf großen Flächen gibt. Kurz nach dem Frühstück ging es an einem weiten Strand an Land.

















Wir teilten uns auf in drei Gruppen, die unterschiedlich schnell und weit landeinwärts wanderten. An der südlichen Seite unserer Landestelle floss ein kleiner Fluss ins Meer, der aus einem kleinen Canyon kam. Allerdings wurde bald klar, dass wir die reißenden Wassermassen in der kleinen Schlucht nicht aus der Nähe zu sehen bekommen würden, denn die Klippen sind auch ein beliebter Brutplatz vor allem der Kurzschnabelgänse, die dort auch schon brüteten. Ganz in der Nähe zog sich eine Hügelkette aus Moränen, von denen man aus eine gute Aussicht über die weitläufige Umgebung hatte, und daran schloss sich vor dem Eidembreen eine Landschaft aus Lagunen an, die noch weitgehend zugefroren waren. Wir genossen die weiter Aussicht in die Landschaft und beobachteten Rentiere, die teils sehr neugierig aber auch ängstlich waren. Schnell konnten wir das typische Verhaltensmuster und das ständige Abwägen zwischen Neugier und Angst erkennen.

Über Mittag fuhr die *Antigua* dann weiter Richtung Süden und in den Isfjord hinein. Die Sonne schien, es wehte eine leichte Brise und viele von uns genossen die Stunden an Deck mit einem Sonnenbad. Zwischendurch erzählte Rolf kurz etwas zur ehemaligen Radiostation „Isfjord Radio“, die bis zum Jahr 2001 für die Telekommunikation zum norwegischen Festland zuständig war, sowie zur russischen Siedlung Barentsburg, die im Grønfjord liegend gut mit dem Fernglas zu erkennen war. Später passierten wir einen markanten Berg mit einer deutlich hervorstehenden Felsnase, das Alkhornet (Alkenhorn).

Dann fuhren wir auf der Nordseite des Isfjords in die Ymerbukta ein. Ganz bis zur Abbruchkante des Gletschers konnten wir zwar nicht fahren, da noch eine ganze Menge Eis das Fjordinnere bedeckte, aber um so mehr hatten wir noch einmal ein abschließendes arktisches Erlebnis im bzw. am Eis. Die Crew nutzte den Stopp für eine Rettungsübung. Das Bergen einer Person aus dem Wasser in ein Zodiac sollte geprobt werden. Katharina, unser eisbadendes Mitglied aus der Servicecrew, stellte sich als thermisch robuste Versuchsperson zur Verfügung und löste wie auch schon an den Vortagen große Bewunderung und Respekt bei uns allen aus. Unglaublich wie lange es Katarina im Eiswasser aushielt, nein nicht nur das, sondern dieses sichtlich genoss.











Mit der Ausfahrt aus der Ymerbuka wurde uns bewusst, dass es leider ein Ende dieser wunderbaren Reise geben würde. Aber bis zum Anlegen in Longyearbyen war dennoch etwas Zeit und diese wurde noch einmal voll gepackt mit einem Abriss des Spitzbergenvertrages von Rolf und der Vorbeifahrt an Grumantbyen, einer ehemaligen russischen Siedlung.





Bei der Einfahrt in den Adventfjord schien es, als würden uns die in der Nähe des Kohlehafens liegenden Walrosse einen letzten Gruss schicken. Bald darauf hatten wir angelegt. Wer wollte konnte den Abend noch in der nahegelegenen Brauerei ausklingen lassen, bis man dort um 22 Uhr mit skandinavischem Charme vor die Tür gesetzt wurde.





Samstag, 08. Juni – Longyearbyen

08.00 Uhr: 78°14'N/015°36'E, im Hafen von Longyearbyen. Sonnig, 5°C, leichte westliche Brise, 1 021 hPa.

Ein letztes Mal schritten wir am Morgen wehmütig zum Frühstück. Nun war es Zeit, Abschied zu nehmen von der Arktis, von den kleinen Abenteuern der letzten acht Tage, von den Gummistiefeln, der Strichliste, den Rettungswesten, den Mitreisenden, der Crew und dem Schiff. Immerhin hatten wir das Glück, zumindest den heutigen Tag noch in Longyearbyen verbringen zu können, bevor für die meisten am Sonntag der Heimflug ging. Viele von uns wussten jedoch bereits, dass es nicht die letzte Reise in die Arktis gewesen sein sollte! Das arktische Virus hatte uns gebissen.





Gesamte Reisestrecke mit der *Antigua* (Longyearbyen-Longyearbyen: 521 Seemeilen = 965 km

Rolf Stange und Uwe Maaß von der Geographische Reisegesellschaft und die Mannschaft auf der Antigua bedanken sich bei Euch für die Teilnahme und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra

– alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!

Vorträge, Referate & Schwerpunktthemen (an Bord & an Land):

Kristina	01.06.	Die Tragödie von Simonsen & Møkleby
Rolf	01.06.	Landausflüge im Eisbärenland, Sicherheit, Zodiacs etc.
Rafael	02.06.	Meeressäuger
Rolf	02.06.	Nordpolexpeditionen bis Parry (1827) (an Deck)
Rolf	02.06.	Meeresvögel
Kristina	04.06.	Der schwedische Ballonpionier Andrée (v.a. die viel diskutierte Todesursache)
Kristina	06.06.	Ny-Ålesund gestern und heute (im Ort)
Rolf	06.06.	Ny-Ålesund und der Nordpol
Rolf	06.06.	Walrosse
Rolf	07.06.	Der Spitzbergenvertrag und die Russen auf Spitzbergen

Kristina, Rafael und Rolf schrieben den Text für dieses Reisetagebuch. Layout, Karte und Fotos sind von Rolf.

Das Reisetagebuch und eine Fotogalerie sind auf www.spitzbergen.de verfügbar.
Rolf Stange und die **Geographische Reisegesellschaft** werden weiterhin schöne Reisen in den Norden organisieren, ab 2025 schwerpunktmäßig mit dem etwas kleineren Segelschiff Meander, da die *Antigua* dann nicht mehr nach Spitzbergen kommen wird.

Die Geographische Reisegesellschaft organisiert darüber hinaus **Wanderreisen** nach **Island** und **Grönland**. Gemütlicher geht es zu bei einer Exkursion in die **Weinlandschaften in der Eifel und an der Mosel**, und wer mit Fotograf Alexander Lembke die **finnischen Natur- und Saunalandschaften** erleben will, sollte sich im Internet oder per Rundbrief auf dem Laufenden halten (lassen).

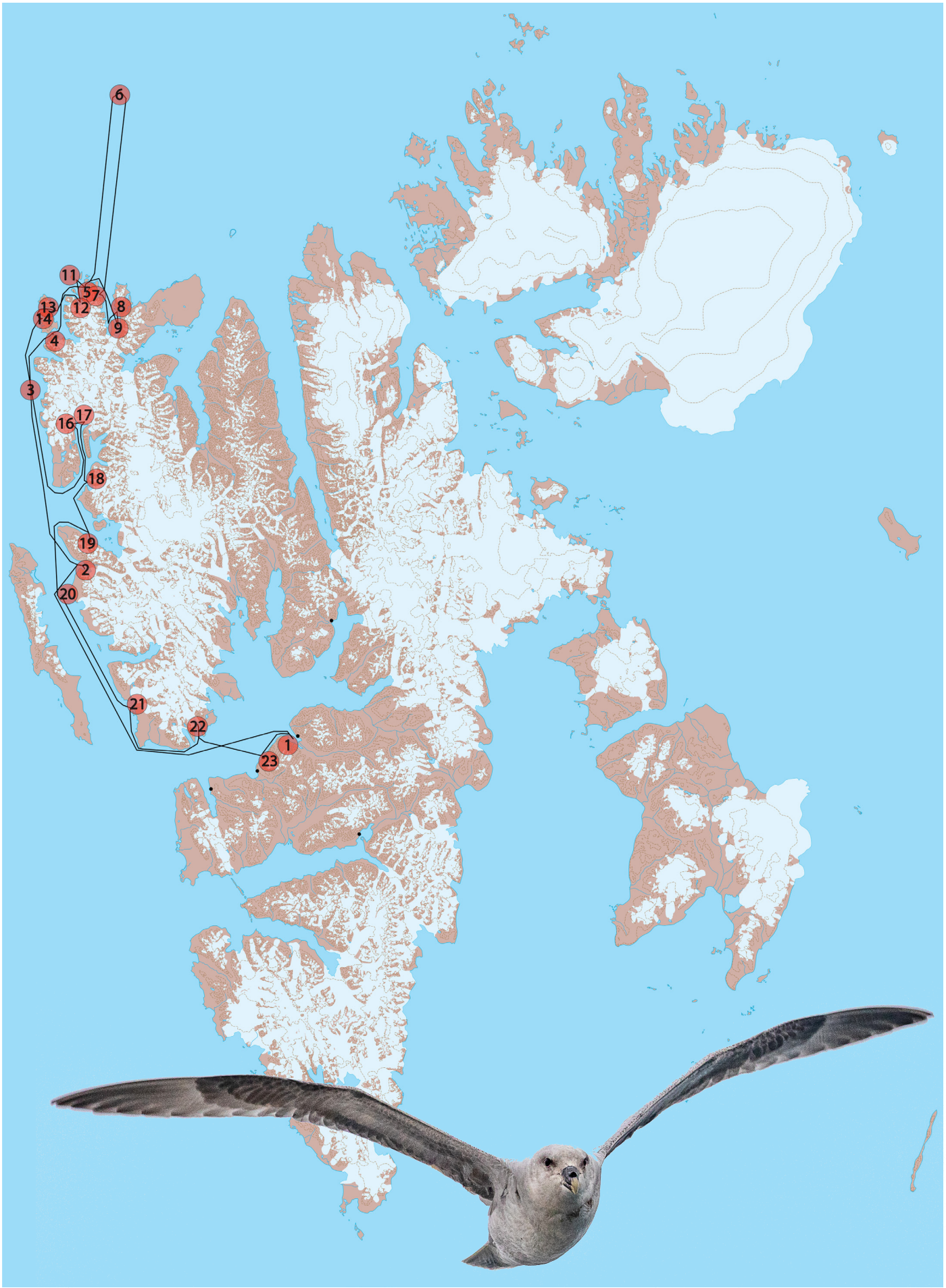
Engelskbukta: Comfortlessbreen	
Bjørnhamna	
Hamiltonbukta	
Alicehamna	
Fuglefjord	
Ny-Ålesund	
Eidembukta	

Wer virtuell noch einmal an den einen oder anderen Ort unserer Reise zurückkehren will, kann das auf Rolfs Webseite tun:
www.spitzbergen.de → Fotos, Panoramen … → Panoramen Spitzbergen

Oder direkt über diese QR-Codes



1	*Longyearbyen*	*13*	*Smeerenburg, Virgohamna (Passage)*
2	*Engelskbukta (Eisbär)*	*14*	*Kobbefjord (Eisbär)*
3	*Dei Sju Isfjella (Passage)*	*15 (=3)*	*Dei Sju Isfjella (Passage)*
4	*Bjørnhamna (Abendlandung, Trapperhütte)*	*16*	*Forbesbreen (Gletscher, Landung)*
5	*Holmiabukta (Ankerbucht)*	*17*	*Lilliehöökbreen (Gletscher, Passage)*
6	*Eis, 81°31‘N*	*18*	*Fjortende Julibukta (Vogelfelsen)*
7	*Hamiltonbukta (Zodiacfahrt)*	*19*	*Ny-Ålesund*
8	*Alicehamna (Hütte, Hügel, Strand)*	*20*	*Sarstangen (Walrosse)*
9	*Ayerfjord (Zwergwale, Dickschnabellummen)*	*21*	*Eidembukta (Tundra)*
10 (=5)	*Holmiabukta (Ankerbucht)*	*22*	*Ymerbukta (Eis)*
11	*Fuglesongen (Krabbentaucher)*	*23*	*Grumantbyen*
12	*Fuglefjord (Gletscher)*	*24 (=1)*	*Longyearbyen*


6
11
5
7
13
12
8
14
9
4
3
16
17
18
19
2
20
21
22
1
23

SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Rolf Stange
www.Spitzbergen.de
Rolf.Stange@Spitzbergen.de

Geographische Reisegesellschaft (Geo-RG)
Sporksfeld 93
D-48 308 Senden
Telefon: 0 25 36 - 343 56 92

www.Geo-RG.de
info@Geo-RG.de

Die *Antigua* gehört der **Tallship Company**, die weitere Segelschiffe auf Ostsee, Nordsee und in wärmeren Breiten betreibt. Wer darüber mehr wissen will, wende sich an die Tall Ship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande), Email: info@tallship-company.com, Internet: www.tallship-company.com

Tall Ship Company
Atlantis – Artemis – Mare Frisium – Antigua



Lesestoff, der zur Reise passt

Alles erhältlich direkt bei Autor/Verlag (beides Rolf):
shop.spitzbergen.de

Norwegens arktischer Norden (1):
Spitzbergen – Vom Polarlicht zur Mitternachtssonne



Wunderbare Fotos und Erzählungen rund um Spitzbergen durch die arktischen Jahreszeiten.

Fotobuch Spitzbergen: Kalte Schönheit



Brandneu! Anfang 2024 von Rolf gemacht.
227 herrliche Bilder, einmal rund um Spitzbergen, durch alle Jahreszeiten. Landschaften, Tiere, Licht … das volle Bildprogramm, kompakt aber visuell opulent, schön im Hardcover. Das perfekte Geschenk, für sich selbst oder andere ☺

Blumen des arktischen Nordens.
Eine Reise durch Spitzbergens Flora



Spitzbergens schöne Blümchen, mit einem einfachen Bestimmungsschlüssel und Fotos.

Der doppelseitige Kalender *Spitzbergen 2025*



Zu jedem Monat gibt es zwei Bilder: Tiere und Landschaften auf der Vorderseite und eine Fotoreihe zu einem weiteren Nordland-Thema auf der zweiten Seite.

Der Kalender 2025 wird im Herbst 2024 erhältlich sein.

Arktische Weihnachten
– Das Fest des Lichts im Dunkel der Polarnacht



Weihnachtliche Erlebnisse von Expeditionen und Überwinterern aus der Pionierzeit in Spitzbergen, Jan Mayen und Ostgrönland



SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

